

7. Wasserleitungsbau vom Vormärz bis zur Jahrhundertwende

Nachdem die Bevölkerung durch die Albertinische Wasserleitung und die Kaiser Ferdinand Wasserleitung reichlich mit Wasser dotiert worden war, entstanden in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts nur sehr wenige Wasserleitungen. Zum einen war es die Hackhofersche Fabrikwasserleitung, zum anderen die Wasserleitung des Baron Dietrich in Matzleinsdorf. Dieser Vorort wurde nämlich durch die Albertinische Wasserleitung und die Kaiser Ferdinand Wasserleitung nicht dotiert.

In die Zeit von 1838 fällt auch die Eröffnung des Sophienbades und seiner Säle⁶⁰⁷ auf der Landstraße durch den Besitzer Franz Horawetz.

7.1 Wasserleitungen vom Vormärz bis zur Revolution 1848

Hackhofersche Fabrikleitung

Seit 1825 bestand für die Schön- und Schwarzfärberei des Ignaz Hackhofer seine „Fabrikwasserleitung“. Das Wasser stammte aus der nahegelegenen Donau. Sie diente einerseits für den Betrieb der 1820 gegründeten Fabrik und andererseits zur Trinkwasserversorgung der Familie Hackhofer und dem Fabrikpersonal. Während der Sommermonate speiste diese private Wasserleitung einen Brunnen in der Eichelhofstraße in Nußdorf.

Noch heute erinnert an den ehemaligen Färbereibesitzer die Hackhoferstraße im 19. Bezirk, die vom Nußdorfer Platz zur Heiligenstädter Straße führt.

Wasserschöpfanlage aus der Kuffnerschen Brauhausrealität in Döbling

Als Zweitbetrieb zur Gaudenzdorfer Brauerei entstand die Döblinger Brauerei im Jahre 1833. Sie wurde von den Brüdern Ignaz und Jakob Kuffner, den Besitzern der Ottakringer Brauerei erworben.⁶⁰⁸ Auf diesem Grund befanden sich zwei artesische Brunnen, die täglich 150 Kubikmeter Wasser lieferten. Ecke Heiligenstädter Straße -

⁴²⁷ Der Saal wurde von Architektenteam Van der Nüll und Siccardsburg gestaltet und diente in den Wintermonaten als Tanzsaal.

⁶⁰⁸ Klusacek, Stimmer: Döbling, S. 37

Radlmayergasse stand auch ein 1872 gebautes Schöpfwerk. Von dort führte eine Rohrleitung bis zum Brauhaus. Sie wurde bis 1934 zu Feuerlöschzwecken verwendet, ehe sie aufgelassen wurde.

Die Liegenschaft im 19. Bezirk, Hardtgasse 24, wurde nach einer Bombardierung im Zweiten Weltkrieg schwer beschädigt und daraufhin abgerissen. Heute befindet sich auf dem Areal in der Billrothstraße ein städtischer Wohnbau.⁶⁰⁹

Baron Dietrichsche Wasserleitung

Vom durch die Höhenlage entstandenen Wassermangel der ehemaligen Vorstadt Matzleinsdorf betroffen, faßte der Realitätenbesitzer Josef Freiherr von Dietrich den Entschluß, eine Wasserleitung bauen zu lassen.⁶¹⁰ Das Magistrat, als Grundherrschaft, überließ ihm zu diesem Zwecke den außerhalb der Matzleinsdorfer Linie, am Wienerberg, links vom Mautgitter am Linienwalle befindlichen Brunnen. Von dort führte Baron Dietrich das Wasser in gußeiserne Rohre längs des Linienwalles durch die Matzleinsdorfer Straße in seinen Garten. Der Leitungsbau wurde am 26. Oktober 1838 vollendet.

Nachdem sich der Quellenzufluß von 200-400 Eimer pro Tag, trotz der häufigen Brunnengrabungen in der dortigen Gegend, durch drei Jahre hindurch als konstant erwiesen hatte, errichtete Baron Dietrich hinter der Pfarrkirche zu St. Florian in Matzleinsdorf im Jahre 1841 einen öffentlichen Rohrbrunnen mit einem Steinbecken für die Gemeinde Matzleinsdorf. In das Bassin oberhalb der Kirche wurde der Überfall (Wasserüberschuß) geleitet. Eine errichtete Zisterne hatte den Zweck, Wasser für die Straßenbespritzung abzugeben und im Falle der Feuersgefahr als Reservoir zu dienen. Die Eröffnung des Brunnens fand am 4. November 1841 unter großen Feierlichkeiten statt. Die Benutzung dieses Wassers war auch den Nachbarvorstädten Nikolsdorf, Laurenzergrund und Hugelbrunn gestattet.

⁶⁰⁹ Donner, Dich zu erquicken, S. 30

⁶¹⁰ Baron Dietrich hatte sich großes Ansehen geschaffen, als er 1811 für die arbeitende Bevölkerung den großen „Privatverein zur Unterstützung verschämter Armen“ für die Vorstädte Matzleinsdorf, Nikolsdorf, Margareten, Hugelbrunn und Laurenzergrund ins Leben rief. Von 1817 bis zu seinem Tod 1855 war er Vorstand dieses Vereins, der auch „Dietrich-Verein“ genannt wurde. 1900 dehnte dieser seine Wirksamkeit auf den gesamten fünften Bezirk aus. - Maurer, Vorstadt Margareten, S. 31

Später wurde die Matzleinsdorfer Leitung aufgelassen, weil durch die Erweiterung des Matzleinsdorfer Friedhofs in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts das Quellwasser ungenießbar wurde.⁶¹¹

7.2 Wasserleitungen nach der Revolution

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstanden einige kleinere private Trink- und Nutzwasserleitungen wie jene zum Schlachthaus St. Marx und die Stadtparkwasserleitung, die Brunnen mit Wasser dotierten und zur Wege- bzw. Gartenbespritzung dienten.

Zweite Breitenseer Wasserleitung

1853 entstand eine weitere Breitenseer Wasserleitung, die der Gutsbesitzer Dr. Josef Neumann von den Gestättengründen in Ottakring für seine Liegenschaften in Breitensee nutzte. Später übernahm sie die Prinzessin Sophie von Arenberg.⁶¹²

Trollsche Quelle in Salmannsdorf

Das Trollsche Brünnl befand sich in der Zierleitengasse in Salmannsdorf und versorgte das Grundstück in der Salmannsdorfer Straße Nr. 34. Diese Quelle oder besser Brunnen hatte eine Breite von 1,2 Meter und eine Tiefe von 3,1 Meter.

Seit 1876 bestand für die Besitzer das Recht, das Wasser aus dieser Quelle zu beziehen, vorausgesetzt, es verblieb dem Weingartenbesitzer so viel Wasser, wie er für seinen Weingarten benötigte. Die Ergiebigkeit der Quelle schwankte zwischen 25 bis 140 Kubikmeter Wasser pro Tag, je nach Witterung.⁶¹³

Die Stadtpark Wasserleitung

Um den Stadtpark, der auf den Grundstücken des ehemaligen Wasserglaciis errichtet wurde, zu bewässern, wurde im Jahre 1862 nächst der Stubenbrücke über den Wienfluß ein Maschinenhaus errichtet. Eine kleine Dampfmaschine pumpte das Wasser

⁶¹¹ Wien 1861. Denkschrift, S. 3

⁶¹² Donner, Dich zu erquicken, S. 30

⁶¹³ Donner, Dich zu erquicken, S. 31

Die Wasserleitung des Klosters der Dominikanerinnen

In der Schloßberggasse 17 in Ober St. Veit befand sich der ehemalige Besitz des Prinzen Arenberg. Daraus entstand das Konvent der Dominikanerinnen, die ihre Wasserversorgung aus einer Leitung aus dem Lainzer Tiergarten bezogen. In einem Vertrag aus dem Jahre 1937 verzichtete der Konvent gegen eine Entschädigung von 25.000 Schilling auf diese Leitung und nutzte ab nun das Wassers aus der Hochquellenwasserleitung.⁶¹⁷

Elissenparkleitung

Der Besitzer von Schloß und Park Pötzleinsdorf, Rudolf Elissen, besaß eine Wasserleitung, die neben seinen Realitäten auch einen Auslaufbrunnen in der Geymüllergasse speiste.⁶¹⁸

Michaeler Wasserleitung in Salmansdorf

Zur Schule in der Celtesgasse im 19. Bezirk führte eine Wasserleitung aus dem Michaelerwald. Sie speiste auch einen Auslaufbrunnen in der Hameaustraße. Ihre Ergiebigkeit schwankte zwischen sieben und 40 Kubikmeter pro Tag.

7.3. Nutzwasserleitungen

Schaumburger Nutzwasserleitung/ Nutzwasserleitung der Kabelfabrik Bandi

In unterschiedlichen Quellen (z.B. Donner) wird wiederholt von einer Schaumburger Wasserleitung gesprochen. Ihre Brunnenstube befand sich Ecke Hütteldorfer Straße/ Missindorfasse auf einem Holzplatz, von wo die Wasserrohre zur Kabelfabrik „Bandi“ führten. Diese befand sich in der Penzinger Straße Nr. 33-35. 1880 wurde diese Nutzwasserleitung für die Fabrik aufgelassen.⁶¹⁹ Unklar ist uns jedoch die Namensgebung „Schaumburger“ Wasserleitung. Es wird auch immer wieder auf Karl Schaumburg hingewiesen, doch dieser lebte von 1170 bis 1833 in Wien, war aber nicht der Begründer der Kabelfabrik, wie man annehmen könnte. Schaumburg war

⁶¹⁷ Donner, Dich zu erquicken, S. 29

⁶¹⁸ Donner, Dich zu erquicken, S. 30

⁶¹⁹ Donner, Dich zu erquicken, S. 30

Buchhändler und Verleger. Er besaß damals die größte Wiener Sortimentsbuchhandlung für deutsche und französische Literatur in Wien und stand in keinem Zusammenhang mit der Kabelfabrik. Woher die Namensgebung stammt, ist unklar.

Ringstraßen Wasserleitung

Die Bewässerung der gepflanzten Bäume auf der neu angelegten Ringstraße erfolgte mit Spritzenwagen, die anfangs das Wasser aus der Kaiser Ferdinand Wasserleitung bezogen. Um diese Wasserleitung zu entlasten, entschloß sich Gemeinderat Nikola 1865, den bereits verlegten aber noch ungenutzten Rohrstrang der ersten Wiener Hochquellenwasserleitung bis zu dessen Inbetriebnahme für die Bespritzung der Ringstraße zu verwenden und eine provisorische Leitungsanlage zu errichten. Diese bestand aus einem Wasserhebewerk am sogenannten Schanzl in der Roßau. Zwei „Locomobile“ mit 24 PS förderten das Wasser ohne jede Filtration aus dem Donaukanal in einen rund sechs Kilometer langen Rohrstrang.⁶²⁰ Diese Locomobile waren „Schlauchtrommelwägen“ und enthielten als Ausrüstung einen 45,5 Meter langen Kautschukschlauch mit 40 Millimeter Durchmesser, von dem aus eine Strecke von 57 Meter auf und abwärts des Hydranten bis zur Mitte der Ringstraße bespritzt werden konnte. Über zwölf Jahre hindurch fand diese Bespritzung bis zu drei Mal pro Tag statt.⁶²¹

Die Arbeiten für die Ringstraßen Wasserleitung wurden vom Februar 1866 bis Ende Juni 1866 ausgeführt. Die Leistungsfähigkeit betrug rund 42 Kubikmeter in zwölf Stunden und die Gesamtkosten beliefen sich auf ca. 154.000 Gulden.

An diese Wasserleitung waren 69 Hydranten angeschlossen. Für die restliche Bespritzung der Wiener Straßen wurden Aufspritzwägen mit einem Wasserfaß von 40 Eimer Inhalt benützt. An der Rückseite vom Faß war ein Schlauch mit Brause angebracht, durch die das Wasser auf die Straße gespritzt wurde. Hierbei wurden eigens geschaffene Hydranten zum Wasserauffüllen herangezogen. An Parkanlagen wurde der Stadtpark, der Garten vor dem Polytechnischen Institut, die Gartenanlage vor

⁶²⁰ Donner, Dich zu erquickern, S. 37

⁶²¹ Mihatsch, Der Bau, S. 97

dem Kunst- und Naturhistorischen Museum, der Burggarten, der Volksgarten, der Rathauspark und der Park entlang des Franz-Josefs-Kai bewässert.

Mautnersche Nutzwasserleitung vom Donaustrom zum St. Marxer Brauhaus

Die St. Marxer Bierbrauerei wurde von Adolf Ignaz Mautner betrieben. Sie befand sich auf dem Gelände des ehemaligen Bürgerspitalsgebäude zu St. Marx. 1880 wurde bezüglich einer kleinen Wasserleitung ein Vertrag mit der Stadt Wien abgeschlossen, um die Rechte über Straße und Brücken, durch die das Wasser laufen sollte, zu klären.⁶²²

Bahnwasserleitung Heiligenstadt

Um die Versorgung des Bahnhofs Heiligenstadt und der Lokomotiven zu gewährleisten, wurde 1896 die Bewilligung zur Entnahme von Wasser aus dem Donaukanal erteilt. Von der Wasserstation am Donaukanal wurde eine Leitung zum Bahnhof Heiligenstadt errichtet.⁶²³

Die Wientalwasserleitung

Die belgische Gesellschaft „Compagnie des Eaux de Vienne“⁶²⁴ baute in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts die sogenannte Wientalwasserleitung. Das benutzte Wasser war vor allem Regenwasser, das aus den offenen Gerinnen des Wienflusses, des Gablitz- und des Mauerbaches zugeführt wurde, um eine entsprechend gleichmäßige Wasserführung zu sichern. Nach 1891 erfolgte die Konzessionierung des Projekts, die Strecke von Rekawinkel bis Hütteldorf im Gesamtausmaß von 181,1 km zur Wasserversorgung heranzuziehen.⁶²⁵

Ursprünglich plante die Gesellschaft mehrere Reservoirs mit Stauweihern, so etwa im Wolfsgraben, beim Dammbachgraben, bei Gablitz und bei Mauerbach. Zusammen hatten die Weiherflächen eine Größe von fast 110 km². Das somit nutzbare Wasser war mit 50.000 m³ pro 24 Stunden zu beziffern.

⁶²² Donner, Dich zu erquicken, S. 29

⁶²³ Donner, Dich zu erquicken, S. 31

⁶²⁴ deutsch: Wiener Wassergesellschaft

Von diesem Vorhaben gelangte jedoch nur der Stauweiher bei Wolfsgraben in Ausführung. Dieser befand sich an der Einmündung des Wolfgrabens in das Wiental oberhalb der Ortschaft Unter-Tullnerbach und wurde durch einen 240 m langen und bis zu 13 m hohen Damm abgeschlossen. Der Fassungsraum betrug bis zu maximal 1,948.330 m³. Der Stauweiher war mit einem 58 m langen Überfallswehr und sechs Hochwasserschleusen von je zwei Meter Breite versehen. Vor dem Reinwasserbehältern führte das Leitungsrohr, nachdem es einen Wassermesser zur Registrierung der Wassermenge passiert hatte, längs der Linzer Straße bis an die Grenze des Wiener Gemeindebezirks bei Breitensee.⁶²⁶ Hier erfolgte die Abgabe an die Gemeinde Wien. Die Abgabe an die Konsumenten war und ist auch heute noch Angelegenheit der Gemeinde Wien.

Über eine eigene Transportleitung und über ein eigenes Nutzwassernetz wurde also das Wientalwasser in innere und äußere Bezirke geleitet. Der Hauptstrang führte durch die Paltauf- und Lilienfeldergasse, Ottakringer- und Thaliastraße zum Gürtel. Die Netzlänge betrug 162 km, versorgt wurden 323 Hausanschlüsse neben einer Vielzahl von Feuer- und Spritzhydranten.

Die Stadt Wien wurde durch einen Vertrag auf 99 Jahre verpflichtet, zu bestimmten Jahreszeiten bestimmte Wassermengen, im Jahresdurchschnitt 10.000 m³ pro Tag, abzunehmen. Anfangs war diese zusätzliche Wassermenge eine willkommene Entlastung für die um das Jahr 1900 oftmals sehr gespannte Versorgungslage. Die Stadt Wien führte das Nutzwasser um die Jahrhundertwende industriellen Betrieben zu. Ebenso wurden folgende Bahnhöfe versorgt: Franz Josefs Bahnhof, Westbahn, Südbahn, Bahnhof der Stadtbahn in Hütteldorf und der Ostbahnhof am Arsenal. Die schon zuvor erwähnte Vereinigung der „Companie des Eaux de Vienne“ hatte in einem Vertrag vom 8. Juli 1898 festgehalten, daß der Gemeinde Wien täglich ein Maximalquantum von 25.000m³ zu einem vereinbarten Preis überlassen wird. Die Gemeinde Wien hatte sich ihrerseits dazu verpflichtet, zur Abgabe an Private und für industrielle Zwecke ausschließlich Wasser aus der Wiental Wasserleitung zu verwenden, sofern die Companie das zur Verfügung notwendige Wasser bereitstellen konnte. Ausgenommen waren Lebensmittel- und Genußmittelfabriken, die

⁶²⁵ Die Wiener Wasserversorgung, Sonderdruck von „Der Aufbau“, Februar/März 1967, S. 43

⁶²⁶ Die Wasserversorgung 1901, S. 131 f. + Donner, Dich zu erquicken, S. 39

Hochquellenwasser bedurften. Das Wasser der Wientalwasserleitung kostete anfangs pro Kubikmeter 13 Heller. Es wurde auf acht Heller herabgesetzt, sollte das Quantum des Monatsbedarfs 40.000m³ überschreiten.

Erst 1958 wurde der Vertrag gelöst und die gesamte Wasserleitungsanlage von der Stadt Wien als Eigentum erworben.⁶²⁷

Fürstlich Montfortsche Wasserleitung

Wasserleitung für das Schlachthaus St. Marx

Das Wasser für das bedeutendste der sechs Wiener Schlachthäuser in der Viehmarktgasse wurde aus einem rund 20 Meter tiefen Brunnen durch einer kleinen Dampfmaschine von acht Pferdekraft in ein Reservoir geholt. Die durchschnittliche Lieferung betrug 170 Liter pro Tag.⁶²⁸

Julius Schuster Wasserleitung

Freiherr von Rothschildsche Pumpdruckleitung in Döbling

Diese Leitung führte von einer Pumpanlage in der Boschstraße zu den prächtig angelegten Gärten und Glashäusern der Familie Rothschild im 19. Bezirk in Döbling.⁶²⁹

Fürst Schwarzenberg-Wasserleitung

Knapp über dem „Feldweg nach dem Laaerberg-Jägerhaus und nach Unterlaa befanden sich die beiden Quellen der fürstlich Schwarzenbergschen Wasserleitung. Sie verlief parallel zur genannten Belvedere-Wasserleitung bis zum Liniengraben, floß zwischen der Favoritner- und Belvedere-Linie durch und endete im oberen Teich des Gartens des Fürsten Schwarzenberg.⁶³⁰

⁶²⁷ Donner, Dich zu erquicken, S.39

⁶²⁸ Mihatsch, Der Bau, S. 9

⁶²⁹ Die Rothschilds wurden zum finanziellen Beherrscher Europas. Aus den Hofjuden des 18. Jahrhunderts von Oppenheimer (Jud Süß) und Mayer Amschel Rothschild in seinen Beziehungen zum Kurfürsten von Hessen, waren sie die staatsbeherrschenden Juden des 19. Jahrhunderts geworden, von denen die Brüder Rothschild, Amschel in Frankfurt, Salomon in Wien, Nathan in London und Karl in Neapel und Jakob in Paris an erster Stelle standen. – s. Brewitz, Die Familie Rothschild, S. 76

Rosenbach Wasserleitung

Ecke Rosentalgasse/ Dehnergasse befand sich eine Brunnenstube, die das Wasser des Rosenbaches in eine Zisterne in die Linzer Straße nächst dem Bahnhofsgebäude leitete.⁶³¹

Fürstlich Montleartsche Wasserleitung

Zur Speisung der Teiche von Schloß Wilhelminenberg und der Nutzwasserversorgung seiner Bewohner wurde von den beiden Brunnstuben auf der sogenannten Saulacke nächst der Vogelwiese das Wasser zum Fürstlich Montleartschen Besitz geleitet. Im Jahre 1891 wurde die Wasserleitung für die Besitzungen am Galitzinberg erneuert.⁶³²

Julius Schuster Wasserleitung

In einer Terrainmulde am Heuberg entsprang eine Quelle, die in den Alserbach floß. 1905 ließ der Realitätenbesitzer Julius Schuster die dort bestandene Zisterne und die zur Promenadegasse 25 im 17. Bezirk führende Nutzwasserleitung wieder instand setzen.⁶³³

Dornbacher Friedhofsleitung

Von einer Quelle am Südabhang des Schafberges führte ein 80 Millimeter dicker Rohrstrang zum Dornbacher Friedhof in der Alszeile. Ihre Ergiebigkeit wurde auf fünf Kubikmeter pro Tag geschätzt.⁶³⁴

⁶³⁰ HHStA, A V, Wasserleitungen, Plan 14a

⁶³¹ Donner, Dich zu erquicken, S. 29

⁶³² Donner, Dich zu erquicken, S. 30 + Ottakring, S. 375

⁶³³ Donner, Dich zu erquicken, S. 30

⁶³⁴ Donner, Dich zu erquicken, S. 30